Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

9 (1883)

224 (25.9.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1033941

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 224. Dienstag, den 25. September 1883. IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 22. September. Aus Homburg wird von heute berichtet: Se. Maj. der Kaiser stieg bei Bommersheim zu Pferde und erwartete hier die Könige und Fürstlichkeiten, ritt dann die einzelnen Fronten der in Rendezvous-Stellung stehenden Colonnen des elften Armeecorps ab, welche auf Abschnitt Bommersheim-Kahlbach-Bonames zunächst gegen den markirten Feind in der Richtung über Niedereschbach-Gonzenheim vorzugehen hatten. Die Bewegung begann mit dem Herausziehen der combinirten Cavallerie-Division, die hinter der Hügelkette gedeckt war, auf den linken Flügel, und dem Vorgehen der Cavallerie gegen Obereschbach; darauf folgte ein Infanterie-Angriff, unterstützt von großen Artilleriemassen, gegen Obereschbach. Der markirte Feind in Stärke eines Armeecorps wurde gezwungen, auf Obererlenbach auszuweichen und dort eine neue Vertheidigungs-Stellung einzunehmen; mit der Einnahme derselben endete das Gefecht. Der Kaiser begab sich während desselben auf die Anhöhe östlich von Gonzenheim, während die Könige und Fürstlichkeiten zu den Truppen ritten, um die Bewegungen genau zu beobachten. Die Kaiserin hielt in der Nähe des Kaisers. Um 12 Uhr trat starker Regen ein. Der Kaiser und die Kaiserin kehrten kurz vor 2 Uhr zurück. Der König von Spanien legte den Rückweg zu Pferde zurück. Die Auffahrt der Fürstlichkeiten zum Diner im Kurhause erfolgte unter strömenden Regen. Die Arrangements der Festtafel waren dieselben wie gestern. Der Kaiser war zuerst im Kurhause erschienen, um hier die Fürstlichkeiten zu empfangen.

Im Ministerium für Landwirthschaft ist man dem Vernehmen der „Magdeb. Ztg." zufolge seit einiger Zeit damit beschäftigt, eine Novelle zum Fischereigesetz vom 30. Mai 1884 auszuarbeiten. In erster Linie wird eine Ergänzung der §§ 9 und 10 des Gesetzes beabsichtigt. Amtliche Ermittelungen haben ergeben, daß eine rationelle Ausübung der Fischerei nur im Genossenschaftswege durch gemeinschaftliche Bewirthschaftung und Benutzung der Fischwasser herbeigeführt werden kann. Es liegt deshalb in der Absicht, eine Ergänzung der §§ 9 und 10 des Fischereigesetzes im Sinne ausgiebigerer und leichter Genossenschafts-Bildung vorzunehmen. Weiter wird beabsichtigt, Aenderungen in den Bestimmungen über die Schonzeiten und die Minimalmaße der Fische herbeizuführen. Im Ministerium für Landwirthschaft ist durch Anhörung sämmtlicher sachverständigen Instanzen bereits ein reiches Material für eine Revision des Fischereigesetzes gesammelt, und es dürfte nunmehr mit der Aufstellung eines Gesetz-Entwurfs vorgegangen werden.

Der nach dem Gesetz vom 1. Juni 1882 eingesetzte Landeseisenbahnrath ist heute Vormittag im Sitzungssaal des hiesigen Potsdamer Bahnhofes zum ersten Male zusammengetreten; den Vorsitz führte der für die nächsten drei Jahre zum Vorsitzenden ernannte Ministerial-Director Brefeld, ihm assistirte als Stellvertreter Geh. Regierungsrath Fleck. Die von den Ministern für Landwirthschaft, Handel, Finanzen und öffentliche Arbeiten berufenen, sowie die von den Bezirks-Eisenbahnräthen erwählten Mitglieder waren fast vollständig erschienen, resp. ihre Stellvertreter einberufen. Auf der Tages-Ordnung stand an erster Stelle das Regulativ für die Ordnung des Geschäftsganges in den Sitzungen des Landeseisenbahnraths. Ein vorgelegter Entwurf ward mit einigen Modificationen gutgeheißen, unterliegt aber nun noch der Genehmigung durch das Staatsministerium. Es folgte dann die Bestellung eines ständigen Ausschusses zur Vorbereitung der Berathungen des Landes-Eisenbahnrathes. Dieser Ausschuß besteht aus dem Vorsitzenden des Landes-Eisenbahnrathes oder dessen Stellvertreter (Ministerial-Director Brefeld resp. Geh. Regierungsrath Fleck); außerdem wählte der Landes-Eisenbahnrath noch heute aus seiner Mitte vier Mitglieder mit ebensoviel Stellvertretern. Es wurden gewählt die Herren von Wedell-Malchow, Freiherr von Howel-Herbeck, Handelsrichter Haurand-Frankfurt a. M. und Dr. Hammacher-Berlin; zu deren event. Stellvertretung wurden berufen Dr. Websky-Wüstewaltersdorf, Freiherr v. Plotho zu Parey bei Burg, Boden, Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin und Commerzienrath Frentzel-Berlin.

Der „Staatsanzeiger" schreibt: In Beurtheilung der Frage, ob den bei den Steglitzer Eisenbahn-Unfalle Verletzten und den Hinterbliebenen der dabei Getödteten gesetzliche Entschädigungsansprüche zur Seite stehen, ist man nach der bis jetzt bekannten Lage der Verhältnisse in den maßgebenden Instanzen, wie wir hören, keineswegs ohne Zweifel, und wird die in der Presse mehrfach ausgesprochene Ansicht, daß von der Beschreitung des Rechtsweges für alle Betheiligten ein Erfolg zu erwarten sein würde, keineswegs so unbedingt getheilt. Dagegen ist man gewillt, den Rücksichten der Humanität nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Zu diesem Ende und um einer Ungleichmäßigkeit des Erfolges, welche sich bei dem gerichtlichen Austrage der Frage im Prozeßwege für die Einzelnen ergeben könnte, vorzubeugen, ist von dem Minister der öffentlichen Arbeiten an Allerhöchster Stelle eine Ermächtigung erwirkt worden, welche es ermöglicht, von den auch nach Abschluß der schwebenden gerichtlichen Untersuchung etwa noch verbleibenden rechtlichen Bedenken insoweit abzusehen, als Humanität und Billigkeit die Bewilligung von Entschädigungen an die Betroffenen erfordern.

Im nächsten Etat befinden sich Mehrforderungen für 3 Lehrstühle für Elektro-Technik an den technischen Hochschulen in Hannover, Berlin und Aachen.

Der neue Präsident der Regierung zu Schleswig, Herr Lodemann, ist aus Hannover gebürtig. Er war früher Mitglied der Regierung zu Arnsberg und wurde dann nach Marienwerder versetzt.

Akademisch gebildete Lehrer von höheren Schulen der Rheinprovinz, die kürzlich (in der Zahl von 55) in Köln versammelt waren, haben beschlossen, an den Landtag eine Petition zu richten, um die finanzielle Gleichstellung der definitiv angestellten akademischen Lehrer mit den Richtern erster Instanz zu erbitten.

Die württembergische zweite Kammer hat in den letzten Tagen zwei geistliche Mitglieder durch den Tod verloren, den evangelischen Prälaten Dr. v. Hauber, der in Ludwigsburg, und den katholischen Decan Binder, der in Oberndorf starb.

Aus juristischen Kreisen wird mitgetheilt, daß dem Bundesrath demnächst ein Gesetzentwurf, betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, die durch Wiederaufnahme des Verfahrens freigesprochen sind, zugehen wird. Es wäre schon ein erfreulicher Fortschritt, wenn ein Entwurf in dieser Beschränkung bald dem Reichstage zugehen würde. Die Commission des Reichstages hat bekanntlich viel weitergehende Beschlüsse gefaßt.

Den von Herrn Windthorst auf der Düsseldorfer Katholiken-Versammlung hingeworfenen Gedanken einer „internationalen Vereinigung zur Vertheidigung der Rechte und der Freiheiten der Kirche" greift jetzt die „Germania" auf und giebt ihm einen bestimmten, klaren Inhalt. Es war gestern nämlich der Jahrestag der Einverleibung des Kirchenstaates und die Erinnerung hieran regt das leitende ultramontane Blatt zu heftigen Klagen über jene Frevelthat an. Das Oberhaupt der Kirche aus seinen Banden zu befreien, die That vom 20. September 1870 wieder rückgängig zu machen, den Papst wieder in die weltliche Herrschaft einzusetzen, muß das eifrigste Trachten der internationalen Katholiken-Vereinigung sein. Solche Ziele aufzustellen, fühlt sich der Ultramontanismus bereits wieder ermuthigt. Wer weiß, wohin wir noch gelangen, wenn Herr Windthorst fortfährt, in der deutschen Politik den Ton anzugeben und ihr die Wege zu weisen.

Die „Prov.-Corresp." schweigt über die großen Zugeständnisse, welche die Kurie nach der Versicherung der „Germania" in der Dispensfrage gemacht hat. Die „Nordd. Allg. Ztg." dagegen gibt in einer mit der Spitzmarke „Aus Gastein" versehenen Notiz deutlich zu verstehen, daß die angeblich schnelle Rückkehr des Herrn v. Schlözer auf seinen römischen Posten mit den Entschlüssen der Kurie gar nichts zu thun hat. Wenn der Reichskanzler die „dienstliche Höflichkeit" nicht soweit getrieben hätte, die Anfrage Schlözer's, ob der Reichskanzler ihn vor der Rückkehr auf seinem Posten, d. h. vor Ablauf seines Urlaubs, zu sprechen wünsche, be-

---

Zwei Frauen.

Original-Roman von A. Waldenburg.

(Fortsetzung.)

Lange vor der festgesetzten Stunde wanderte Simon Norden wie ein ruheloser Geist nicht weit von dem freundlichen Hause, das Ernst mit seiner jungen Frau bewohnte, auf und nieder. Er hatte Muße, das anmuthig liegende Häuschen genau zu betrachten. Es mußte im Sommer für ein junges Ehepaar ein reizender Aufenthalt sein; jetzt blickte es ziemlich einsam aus kahlen Zweigen hervor. Ein Mal glaubte er an dem Mittelfenster ein weißes Häubchen zu erblicken, es gehörte wohl der jungen Frau an — seiner Barby.

Hatte er noch ein Recht, sie so zu nennen? Wenn die Nachrichten des Wirthes richtig waren, mußte Barbara's Mutter todt sein. Freilich nicht lange, aber sie hatte doch ein sieches Leben geführt und ein frühes Ende gefunden — durch seine Schuld!

Vom Stadtthurme schlug es Elf und mit dem letzten Glockenschlage trat Simon durch die Thür des Hauses, in dem seine Tochter wohnte. Ernst hatte ihn bereits durch den Garten kommen sehen und war nicht wenig erstaunt und überrascht, den Fremden zu erblicken, der an seinem Hochzeitstage die Aufregung in der Kirche hervorgerufen. Sollte er ihn empfangen? Der Fremde hatte ihm geschrieben, daß er ein Bekannter von ihm sei; vermuthlich nur aus dem Grunde, um Ernst zu bewegen, ihn anzunehmen, denn dieser war fest überzeugt, ihn nie zuvor gesehen zu haben.

Als er dem Fremden gegenüber stand und nach dem Namen desselben fragte, entgegnete dieser:

„Sie kennen den Namen lange, wenn er auch Ihren Ohren verhaßt klingen mag. Sie haben mir eine ungestörte Zusammenkunft bewilligt, ich darf hoffen, daß Sie Ihr Wort nicht zurücknehmen werden."

„Niemals," entgegnete Ernst, die Thür eines Seitenzimmers öffnend.

Simon Norden trat zögernd ein, ein Seufzer nach dem andern drängte sich auf seine Lippen, aber sie entschlüpften ihm nicht. Jetzt standen sich beide Männer gegenüber, Ernst hatte die Thür hinter sich geschlossen.

„Sie kennen mich nicht, Herr Gubitz?" begann Simon. „Sehen Sie mich einmal recht genau an. Ist nichts in meinem Gesichte, meinem ganzen Aeußern, was Erinnerungen in Ihnen erweckt?"

Ernst's Augen ruhten einen Moment prüfend auf seinem Gegenüber; dann schüttelte er nachdenklich mit dem Kopfe.

„Ich erinnere mich in der That nicht," sagte er. „Nur die Stimme — ich möchte dennoch behaupten, daß ich sie eines Tages gehört hätte."

„Ja, das haben Sie, Herr Gubitz — zum letzten Male hörten Sie dieselbe bei einer Gelegenheit, die mich zu einer Handlung hinriß, die ich mit meinem Herzblut, mit dem Glück eines Menschenlebens bezahlte. Ernst — kennst Du mich nun?"

Ernst taumelte zurück wie vor einem Geist, den Kopf abgewandt, beide Arme wie zur Abwehr vorgestreckt.

„Allmächtiger Gott! Stehen die Todten auf?" kam es über seine Lippen.

„Wollte Gott, ich wäre ein Todter!" rief Simon, vom Uebermaß des Schmerzes ergriffen, aus. „Sieh mich noch einmal an und ziehe elf Jahre namenlosen Elends von mir ab — ich bins!"

„Simon — Du?" stammelte Ernst. „Was soll ich sagen? was thun? Simon, kannst Du mir vergeben, was ich Dir einst in thörichter Unbesonnenheit zugefügt habe?"

Er lag vor Simon Norden auf den Knieen, überwältigt von dem Anblick der entsetzlichsten Seelenqualen, die sich tief, tief in das Antlitz des Mannes eingegraben hatten, der durch seine Schuld aus Frieden und Wohlleben hinaus in eine fremde Welt geschleudert wurde. Er wollte Simon's Hand ergreifen; aber wie entsetzt trat dieser einige Schritte zurück.

„Nicht so, Ernst Gubitz," sagte er ernst, beinahe finster. „Wende Dich ab von dem feigen Egoisten, der nicht den Muth besaß, Weib und Kind wieder aus dem Schlamm des Elends emporzuziehen, sondern in die Welt hinauszog, dort in Wohlleben seine Tage verbrachte und sich nie wieder um Diejenigen kümmerte, die von ihm so schmählich verlassen waren und ohne Dich schmachvoll zu Grunde gegangen wären. Ja, wende Dich ab von mir, Du hast ein Recht dazu. Manche Nacht bin ich mit einem Fluche auf den Lippen gegen Dich eingeschlafen; damals wußte ich noch nicht, oder wollte es nicht wissen, daß nicht Du, sondern ich selber mich ins Elend gebracht, und nun wird mein Leben nicht ausreichen, so viel Segen vom Himmel für Dich herabzuflehen, wie Du durch Deine Handlungsweise verdient hast. Ernst, sage mir, daß Du mir nicht mehr zürnst, daß Du an die Aufrichtigkeit meiner Reue glaubst und versuchen willst, mir zu vergeben."

„Simon — wie kann ich Dir zürnen?" fragte Ernst, die Hand des einstigen Freundes ergreifend. „Weißt Du denn auch, welches neue Band uns verbindet?"

„Du hast meine Barbara, das Kind meiner armen, unglücklichen Marie, zu Deinem Weibe gemacht. Du hast Dich von Deinen Eltern losgesagt und von ihnen enterben lassen — ihretwegen. Ich kam ja gerade rechtzeitig nach Hamburg, um der Trauung meines einzigen Kindes beizuwohnen — zu spät, meinem armen Weibe das letzte Geleit zu geben."

„Marie ist mit einem Segen für Dich und mit Deinem Namen auf den Lippen hinübergeschlummert," versetzte Ernst, um ihn zu trösten. „Sie hat kein Wort des Vorwurfs für Dich gehabt, sondern sich stets als die allein Schuldige hingestellt."

„Sammle nicht mehr feurige Kohlen auf mein Haupt," sagte Simon finster. „Erzähle mir, daß ihr letztes Wort ein verdienter Fluch für mich war, und ich will es Dir ewig danken."

Der alte, gebeugte Mann sank wie gebrochen in einen Sessel zurück und brach in ein krampfhaftes Weinen aus.

„Simon, fasse Dich!" versetzte Ernst, ihn zu beruhigen,

Landesbibliothek Oldenburg

jahend zu beantworten, so würde Herr v. Schlözer noch 24 Stunden früher in Rom wieder eingetroffen sein. Die preußische Regierung ist offenbar nicht gemeint, den Entschluß der Kurie, das ihr durch das Juligesetz angebotene Geschenk anzunehmen, als einen besonders verdienstvollen zu betrachten. Die preußische Regierung erwartet vielleicht, daß die Kurie ihrer Dankbarkeit für dieses Geschenk dadurch Ausdruck gebe, daß sie den Bischöfen die Erfüllung der Anzeigepflicht bei Anstellung von Pfarrgeistlichen gestattet; daran aber, versichert die „Germania", ist gar nicht zu denken. Das Pfarramt ist das wesentlichste Amt für die ordentliche Seelsorge, der Pfarrer ist der regelmäßige Gehülfe des Bischofs als des Seelsorgers der ganzen Diözese. Aber nur in Vertretung und Hülfeleistung werden die Pfarrpflichten auch jetzt (trotz des Juligesetzes) wahrgenommen werden können. Es ist überflüssig, die Erklärungen zu wiederholen, welche der Kultusminister und die Conservativen bei der Berathung des Juligesetzes bezüglich ihres Verhaltens in dem Falle abgegeben haben, daß die Kurie das Entgegenkommen des Staates auch dieses Mal nur durch Erhebung neuer Prätensionen beantworten sollte. Der Fall ist eingetreten; es wird sich also zeigen, ob jene Erklärungen eine Bedeutung haben oder nicht.

Die Heilsarmee, einer der seltsamsten Auswüchse des religiösen Lebens in England mit ihrem wüsten Treiben, dem es vor allen Dingen auf lärmende Reclame abgesehen ist, hat offenbar darauf hingearbeitet, die Staatsgewalt in ihr Interesse zu ziehen und eine Art diplomatischen Zwistes zwischen England und der Schweiz hervorzurufen. Die Heilsarmee unter der Führung der Miß Booth hat sich schon seit geraumer Zeit die freie Schweiz, trotz wieder abgeschlagener Angriffe, zu ihrem Operationsfelde ausersehen; die nüchternen Schweizer sind aber keineswegs geneigt, in den lärmenden Aufzügen und Schaustellungen bloße harmlose Religionsübungen zu sehen, sondern betrachten sie wohl nicht mit Unrecht als aufreizende Ruhestörungen; aus diesem Grunde ist der „Oberst" der Heilsarmee, Mr. Clibborn, aus Genf verwiesen und Miß Booth festgesetzt worden. In diesem Punkte aber sind die Engländer — und es gereicht ihnen dies gewiß zur Ehre — sehr empfindlich; wenn irgendwo einem englischen Landeskinde auch nur ein Haar gekrümmt wird, so gibt sich sofort allgemeine Erregung kund, und so schreiben denn auch die „Times" mit Bezug auf die Verhaftung der Miß Booth und die Landesverweisung des „Obersten" Clibborn: „Die schweizerische Verfassung gewährleistet jedem Bürger die vollste religiöse Freiheit, und ein Vertrag zwischen England und der Schweiz stellt die Unterthanen der Königin in jeder Beziehung auf den gleichen Fuß mit den Eingeborenen des Landes; selbst der Staatsrath von Genf würde es aber nicht wagen, einen Schweizer Bürger wegen der Absingung einer Hymne zu bestrafen." Viel kühler sieht der „Standard" die Sache an; er muß zugeben, daß der von der „Times" erwähnte Vertrag den englischen Bürgern nicht das Recht gebe, die Gesetze und polizeilichen Vorschriften des Landes zu verletzen; und Alles lasse darauf schließen, daß dies von Seiten des Fräulein Booth und Herrn Clibborn geschehen und das Verfahren gegen sie vollständig legal sei, man könne doch den Schweizern nicht zumuthen, gegen die Ausschreitungen der Heilsarmee dieselbe Duldung zu gewähren, welche dieselben in England finden. Die Argumentation des „Standard" scheint unwiderlegbar, und daher dürfte wohl die englische Regierung keine Veranlassung haben, die Schweiz mit Reclamationen zu behelligen. Allerdings hat der „General" Booth, sobald er von der Verhaftung seiner Tochter Kenntniß erhalten, sich an das Auswärtige Amt mit dem Ersuchen gewandt, wegen dieser Angelegenheit bei der Schweizer Regierung Vorstellungen zu erheben; worauf ihm geantwortet wurde, man werde die Sache in Erwägung ziehen.

Die Verlegenheiten der französischen Regierung in der Tonkinfrage mehren sich. Marquis Tseng, der anfänglich eine große Geneigtheit zu einer Verständigung zeigte, tritt plötzlich mit erhöhtem Forderungen vor. Die Linke der Deputirtenkammer sieht dieser Sachlage nicht gleichgiltig zu und vermehrt die Verlegenheiten, indem sie in einem Manifest erklärt, daß die Regierung nicht befugt sei, ohne Parlamentsvoten über die Streitkräfte und Finanzen des Landes zu verfügen, und daß die unmittelbare Einberufung der Kammer zu geschehen habe. Die Stellung Ferry's soll gefährtet sein, und die Erbschaft dürfte Freycinet antreten.

Marine.

Wilhelmshaven, 24. Sept. Briefsendungen ꝛc. sind für: 1) S. M. S „Stosch" (Commandant Capt. z. S. Glomsda v. Buchholtz) bis zum 28. d. M. nach Singapore – letzte Post 28. d. M. 11 Uhr 38 Min. Vorm. aus Berlin via Marseille — vom 28. d. M. Mittags ab und bis auf Weiteres nach Honkong (Commandant Capt. z. S. von Nostitz); 2) für S. M. S. „Stein" (Commandant Capt z. S. von Nostitz) bis zum 28. d. M. nach Singapore — letzte Post 28. d. M. 11 Uhr 38 Min. aus Berlin via Marseille — vom 28. d. M. Mittags ab und bis 9. October cr. nach Aden, (Commandant Capt. z. S. Glomsda v. Buchholtz — letzte Post 9. November cr. 8 Uhr Abends aus Berlin via Brindisi — vom 10. November cr. ab und bis auf Weiteres nach Port-Said (Egypten) Commandant Capt. z. S. Glomsda v. Buchholtz) zu dirigiren. Die vorstehenden Daten sind die Abgangszeiten aus Berlin.

— S. M. Kbt. „Cyclop" ist heute Vormittag nach Kiel in See gegangen, um daselbst außer Dienst gestellt zu werden.

— S. M. Panzerfregatten „Friedrich Carl" und „Kronprinz" haben nach der Ausrüstungs-Werft verholt und mit der Ausrüstung behufs Außerdienststellung begonnen.

— Durch Allerh. Cabinets-Ordre vom 19. d. M. ist Folgendes bestimmt: Dem Contre-Admiral Livonius, Director in der Admiralität, ist ein dreimonatlicher Urlaub bewilligt. Die Vice-Seekadetten Kirchner, Bendfeldt, Blaß und Schaake der 1. Matrosen-Division sind zu Unter-Lieutenants z. S. der Reserve dieser Division befördert. Dem Major à la suite des See-Bataillons Batsch ist der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 1. Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3 (General-Feldzeugmeister) mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt. Die Cadetten Frhr. v. Lorenz, Brüll und Stechow sind zu Seekadetten befördert. Der Vice-Feldwebel Hofmann vom Reserve-Landwehr-Regiment (Berlin) Nr. 35 und der Vice-Feldwebel Böttge vom 1. Bataillon (Aschersleben) 2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27 sind zu Seconde-Lieutenants der Reserve des See-Bataillons befördert. Dem Assistenz-Arzt 1. Cl. Dr. Michaelis ist die Allerh. Genehmigung zur Anlegung des Kaiserlich Türkischen Medjidie-Ordens 4. Cl. ertheilt.

— Die Lieuts. z. S. Grolp und Graf v. Bernstorff sind als Inspectionsoffiziere für die Schiffsjungen-Abtheilung in Friedrichsort kommandirt.

Capt. z. S. v. Werner und Capt. z. S. Deinhard sind von ihrer Dienstreise zurückgekehrt.

Der Maschinenbau-Ingenieur Thomsen ist von Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 24. Sept. Am 24. d. Mts. wird die Panzer-Korvette „Baden" zwecks Abhaltung von Probefahrten in Dienst gestellt. Der Stab des Schiffes besteht aus: Korvetten-Kapitain Becks als Kommandant, Kapitain-Lieutenant Credner als 1. Offizier, Lieuts. z. S. Friedrich, Gildemeister, von Dassel als Wachoffiziere, Maschinen-Unteringenieur Ehrenkönig, einj. Arzt Dr. Andresen, Zahlmeinster-Aspirant Krause. Die Probefahrten mit dem Kanonenboot „Blitz" hören für die Dauer der Probefahrten der Korvette „Baden" auf.

Lokales.

* **Wilhelmshaven,** 24. Sept. Der Ingenieur-Premier-Lieutenant Riedel ist von der hiesigen zur Fortifikation nach Köln versetzt. Der Seconde-Lieutenant Bölsche vom Schleswig-Holsteinischen Pionier-Bataillon Nr. 9 ist zur hiesigen Fortifikation versetzt.

* **Wilhelmshaven.** 24. Septbr. Die Besatzung der Panzerfregatte „Kaiser" wird heute mit dem Abendzuge von Kiel kommend hier eintreffen.

* **Wilhelmshaven,** 24. Sept. Ein Akt roher Brutalität spielte sich gestern Abend in der der zehnten Stunde vor einem Tanzlokal in der Neuen Straße ab. Der Matrose Lauterbach von der 2. Abtheilung, welcher in den nächsten Tagen abgedient und als Reservist zur Entlassung kommen sollte, war — wie verlautet — schon innerhalb des Tanzlokals in Streit mit Matrosen-Artilleristen gerathen, der sich auf der Straße fortsetzte, hierbei wurden dem L. von einem seiner Gegner mit einem Messer nicht weniger wie 7 Wunden am Kopf und Hals beigebracht. Der Verletzte, welcher einen enormen Blutverlust erlitten, wurde alsbald ins Marinegarnisonlazareth geschafft. Glücklicherweise ist keine der Wunden an sich lebensfährlich, so daß die Wiederherstellung des Mannes erhofft werden kann. Dem brutalen Messerstecher wird die wohlverdiente exemplarische Bestrafung sicher nicht geschenkt werden.

* **Wilhelmshaven,** 24. Septbr. Der Besuch des vom hiesigen Verband des deutschen Fechtvereins veranstalteten und von der Marinecapelle gestern Nachmittag im Park ausgeführten Concertes ist durch die unfreundliche Witterung, welche den Aufenthalt im Freien zu unbehaglich machte, erheblich beeinträchtigt worden. Trotzdem war das finanzielle Resultat des Concertes kein ungünstiges, was einestheils den freundlichen Damen, welche als Entree-Einnehmerinnen fungirten, anderntheils wohl dem Jedermann sympathischen edlen Zweck zuzuschreiben sein dürfte, der Viele veranlaßte, für einen bloßen Spaziergang durch den Park ein Scherflein zu entrichten. Auch die beim Concertplatz aufgestellte, von unvereidigten Fechtwiegemeistern sehr prompt bediente Reichsfechtwaage half den finanziellen Erfolg wesentlich verbessern, weil nach dem humoristischen Tarif für die Gebührenerhebung schon für ein Gewicht von 75 Kilo „etwas mehr als nach Belieben" gezahlt und überhaupt auf dieser außerordentlichen Waage Niemand „für zu leicht" befunden wurde. Ob aber alle jene Personen, denen ein reichsfechtamtlicher Beglaubigungsschein über das nette Gewicht von 100 oder gar noch mehr Kilo ausgefertigt werden konnte, von der gleichzeitig ertheilten Befugniß Gebrauch gemacht haben, eine Flasche Sekt „auf ihre Kosten" zu trinken, möchte wohl bezweifelt werden, da Champagner-Flaschenstöpsel mit den zugehörigen Staniolkapseln nicht vereinnahmt sind. Der zweite Theil des Festes bestand aus dem in Burg Hohenzollern abgehaltenen Ball für die Fechter und Fechtfreunde beiderlei Geschlechts. Derselbe war außerordentlich stark besucht und hat dementsprechend eine hohe Einnahme gebracht. Auch hier wurde das Fechten, und zwar mit ganz besonderer Verve, in Scene gesetzt. Neben der Reichsfechtwaage, welche hier ihr Geschäft fortsetzte, wurde u. A. das Fechten besonders erfolgreich und elegant von den Fechtschwestern in einer Glücksbude mit Verloosungsrad ausgeübt; auch der Verkauf der Vereinsabzeichen wurde recht schwunghaft betrieben, sowie in der Schießbude gar mancher Fehlschuß zum Besten der Reichswaisenhäuser gethan. Der Ball fand natürlich sein vergnügtes Ende erst am frühen Morgen, wohl bei allen Theilnehmern das befriedigende Bewußtsein hinterlassend, das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden und einen guten Zweck gefördert zu haben.

Wilhelmshaven. Eine für das Vereinsleben sehr wichtige Entscheidung hat das Reichsgericht getroffen. Dasselbe hat nämlich die Frage, ob Privatvereine das Recht haben, klagend vor Gericht aufzutreten, auch wenn sie nicht die Qualität einer juristischen Person besitzen, bejaht, und kein Bedenken dagegen, auch reine Privatvereine, ohne daß die Personen der einzelnen Mitglieder in Betracht gezogen würden, als Prozeßpartei zuzulassen.

Wilhelmshaven. Zur Warnung für diejenigen Herrschaften, welche es mit der Ausstellung von Zeugnissen für abgehende Dienstboten noch immer zu leicht nehmen, wird folgende Entscheidung der Zivilkammer I. des Göttinger Landgerichts vom 17. September d. J. von der Götting Fr. Presse, mitgetheilt: Ein Dienstherr hatte seinen Knecht während der Dienstzeit entlassen, weil derselbe ohne Erlaubniß über Nacht aus dem Hause geblieben sei, demselben aber ein Zeugniß ausgestellt, in welchem stand, der Knecht sei im Dienste ordentlich und pünklich gewesen. Der Knecht klagte nun auf Kost und Lohn wegen unbegründeter Entlassung, und legte, als der Herr sich darauf berief, er habe den Knecht wegen der groben Pflichtwidrigkeit, über Nacht aus dem Hause geblieben zu sein, entlassen, dessen Zeugniß vor. Das Gericht erkannte: Der Herr könne sich auf die angebliche Pflichtwidrigkeit des Knechtes nicht mehr berufen, wenn er ihm im Abgangszeugnisse wider besseres Wissen bezeugt, derselbe sei ordentlich und pünkltich gewesen. Eine solche Bezeugung macht den Herrn strafbar, enthält aber dem Knechte gegenüber die Erklärung der Verzeihung der geschehenen Pflichtwidrigkeit.

† **Belfort,** 24. Sept. Wie an jedem Sonntage, hatten sich auch gestern Morgen viele auswärtige Händler aus der Umgegend zum Markt eingefunden, so daß der Verkehr einen lebhafteren Charakter annimmt. Unter diesen Händlern mußten mehrere zur Ordnung gewiesen werden, da sie ganz ungenirt das Straßentrottoir zur Haltestelle für ihre Wagen benutzten. Bei einer polizeilichen Revision wurden verschiedene Butterstücken, welche für ½ kg. Gewicht verkauft werden sollten, zu leicht befunden, und zwar betrug die Differenz bis 30 Gramm.

„Du verurtheilst Dich zu hart. Mag alle Welt Dich verdammen — wir verdammen Dich nicht. Ich verstehe, was Du gelitten, ehe Du den Entschluß gefaßt, in einem anderen Welttheile Dein Glück zu suchen, wenn ich auch nicht begreifen kann, warum Du keine Nachricht von Dir gegeben. Komm, richte Dich auf, es kann noch Alles gut werden. Marie hat diese Stunde des Wiedersehens nicht mehr erlebt; aber Barbara wird unendlich glücklich sein, den Vater gefunden zu haben. Komm, ich bringe Dich zu ihr."

Einen Augenblick, einen kurzen, flüchtigen Augenblick hatte Simon den Kopf aufgerichtet; aber er sank gleich wieder in seine vorige Stellung zurück.

„Nein, Ernst — ich kann mein Kind nicht sehen, wenigstens nicht jetzt. Ich will erst die Bergeslast von meinen Schultern wälzen. Du sollst Alles wissen, und ich schwöre Dir, daß ich Nichts beschönigen will — dann magst Du entscheiden, ob ich würdig bin, mein Kind noch einmal in meine Arme zu schließen." —

Mehr als zwei Stunden waren vergangen und noch immer saßen beide Männer zusammen. Ernst's Gesicht war nicht minder bleich als das Simon Norden's; für ihn war das, was er hörte, so entsetzlich, so unfaßbar, daß er kaum begreifen konnte, wie eine solche Handlungsweise möglich war. Sein strenger, ehrenfester Charakter hätte niemals in solchen Zwiespalt gerathen können, und es bedurfte Simon's ganzer Beredsamkeit, Martha zu schildern, wie er sie zuerst gesehen, um Ernst die Ueberzeugung gewinnen zu lassen, daß sein einstiger Freund ihm die volle Wahrheit schilderte.

Simon war in seinen Augen in mehr als einem Sinne schuldig. Es war Ernst begreiflich, daß er in einem Anfalle von Verzweiflung den Entschluß, die Heimath zu verlassen, faßte und auch zur Ausführung brachte; aber wie er sein armes, verlassenes Weib nur einen Augenblick so weit vergessen konnte, um eine Andere zu heirathen, war ihm räthselhaft. Simon schilderte ihm mit lebhaften Farben die Verhältnisse, durch die das Bündniß so sehr beschleunigt wurde — für Ernst war es keine Entschuldigung. Ein Mann, der handeln konnte, wie Simon Norden es gethan, hatte das Anrecht auf Achtung vollständig verwirkt, und der Gedanke, seiner geliebten schuldlosen Barbara einen solchen Vater entgegenführen zu müssen, berührte ihn aufs peinlichste. Ein Schauder nach dem anderen durchrieselte ihn, als er daran dachte, was aus Marie und Barbara geworden wäre, wenn er nicht die kleine Blumenverkäuferin an jenem Frühlingsabend gefunden hätte. Seine Gefühle prägten sich deutlich in seinen Zügen aus — Zorn und Verachtung umspielten seine Lippen.

Simon Norden sah es — ein wilder Schmerz durchzitterte ihn. Sollte es noch nicht der Strafe genug sein? Und doch — durfte er einen anderen Empfang erwarten?

Langsam erhob er sich von seinem Sitze.

„Ich sehe, meines Bleibens ist nicht mehr hier — es ist eine gerechte Strafe," sagte er, indem er seinen Oberrock zuknöpfte. „Hier bleibt mir Nichts zu thun übrig! Mein Weib todt — mein Kind eine Fremde!"

Die letzten Worte kamen wie ein herzzerreißender Seufzer über seine Lippen, dann wandte er sich ab.

In demselben Momente hatte aber auch Ernst Gubitz seine Hand ergriffen. Mochte Simon Norden gefehlt haben, er hatte nicht das Recht, den Reuigen zu verdammen. Ein Blick in Simon's Augen sagte ihm, was er gelitten; die lange Reihe von Jahren kam kein Schimmer der Freude in sein Herz. Und er sollte ihn jetzt ganz verdammen — ihn vollends zu Boden drücken.

„Simon, was Du gefehlt hast — Du sühntest es in Deiner Weise, aus Schonung für eine Frau, die Dir nicht so nahe stand, wie Marie und ihr Kind. Ich sehe es Dir an, daß Du nie zur Freude, zum Genusse gekommen bist. Denke nicht von mir, daß ich richten will. Laß mich Barbara vorbereiten, damit sie nicht zu sehr überrascht sei; aber — ich habe eine Bitte: laß Barbara nicht gleich wissen, daß Du jenseits des Oceans eine zweite Frau besaßest, noch ehe ihre Mutter gestorben war. Ich verspreche Dir, ihr gegenüber Dein Anwalt zu sein. Langsam und mit Schonung will ich sie auf die näheren Umstände vorbereiten, und sie wird mir glauben, daß nicht freier Wille, sondern ein Verhängniß Dich so lange schweigen ließ."

„Nein, Ernst — eine solche Begegnung würde mir eine neue Qual sein," entgegnete Simon ernst und bestimmt. „Ich will mein Kind nicht sehen, bis es von Allem unterrichtet ist, ohne irgend welche Rücksicht auf mich selbst. Wendet sie sich dann mit Verachtung von mir, so mag es sein. Ich werde es als eine gerechte Buße betrachten und ohne ihre Vergebung nach Batavia zurückkehren, um dort für ihre Zukunft Sorge zu tragen. Morgen um dieselbe Stunde kehre ich wieder, wenn sie mich sehen will; wenn nicht — so benachrichtige mich rechtzeitig."

Wenige Augenblicke später verließ Simon Norden das Haus. Ernst schaute gedankenvoll hinter ihm her und wehmüthige Erinnerungen erfaßten ihn. War's denn nur möglich, daß dieser gebeugte Greis und jener kräftige, schöne Simon Norden ein und dieselbe Person waren? Wie lebhaft stand ihm dessen Bild wieder vor der Seele, als er noch im Hause seines Vaters eine geachtete Stellung einnahm!

Und er sollte hier verdammen? Er, der den ersten Anlaß gab, daß Simon auf falsche Wege kam? Ob bewußt oder unbewußt, er hatte gefehlt und konnte dem Himmel danken, daß er ihm eine Sühne gestattete, die für ihn das höchste Erdenglück in sich schloß.

Barbara's Finger pochte leise gegen die Thür. Sie hatte den Fremden gehen sehen und kam, um den Gatten in die Stadt zu begleiten und dann gleichzeitig einige Wirthschaftseinkäufe zu machen. Sie war bereits vollständig angekleidet, ein kleines Sammethütchen auf das blonde Haar gedrückt.

„Barbara — wir werden heute nicht gehen, meine Liebe! Besondere Umstände veranlassen mich, wenigstens diesen Nachmittag zu Hause zu bleiben. Ich habe Dir wichtige Mittheilungen zu machen."

Barbara sah ihren Gatten ein wenig bestürzt an, sein Ernst befremdete sie — er war so voll Glück, voll inniger Heiterkeit gewesen. Was warf einen Schatten darauf?

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich, 21. Sept. Besonders für Schifffahrt treibendes Publikum wird es von Interesse sein, den Inhalt einer Bekanntmachung der königl. Landdrostei zu kennen, welche die Prüfung von Schiffslaternen betrifft. Es wird in derselben zunächst gesagt, daß die „kaiserliche Verordnung zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See vom 7. Juni 1880“ keine erschöpfenden Bestimmungen über Einrichtung und Anbringung der Schiffslaternen enthalte, wodurch die vorschriftsmäßige Sichtweite derselben gewährleistet werde. Deswegen habe der Reichskanzler von der technischen Commission für Seeschifffahrt die Frage erwägen lassen, wie es am zweckmäßigsten einzurichten sei, daß durch die Signallaternen den Vorschriften der kaiserl. Verordnung genügt werde. Auf den Vorschlag dieser Commission sei dann einer fakultativen Prüfung der Signallaternen durch die Organe der kais. Seewarte in Hamburg vor anderen Maßregeln der Vorzug gegeben. Darauf heißt es dann weiter: „Eine solche facultative Prüfung ist nunmehr ermöglicht und das Verfahren in der Weise geregelt worden, daß eine Prüfung von Signallaternen bei den Agenturen der Seewarte in Memel, Pillau, Neufahrwasser, Swinemünde, Rostock, Flensburg, Hamburg, Bremerhaven, Elsfleth und Emden erfolgen kann. Als Richtschnur dient den Agenturen eine Instruktion für die Prüfung von Schiffspositionslaternen, welche von der Direktion der Seewarte erlassen und vom Herrn Chef der kaiserl. Admiralität genehmigt worden ist. — Indem wir entsprechend der Anweisung des Herrn Ministers für Handel dies zur öffentlichen Kenntniß bringen und die ausgedehnteste Benutzung dieser im Interesse der Sicherheit des Schiffsverkehrs getroffenen Einrichtung dringend empfehlen, bemerken wir, daß sämmtlichen Musterungsbehörden je ein Exemplar der zugleich die geringfügigen Taxen für Prüfung der Laternen enthaltenden Instruktionen mitgetheilt ist und dort von den Betheiligten eingesehen werden kann.“

Hannover, 22. Sept. Die Ersatzwahl eines Abgeordneten zum Hause der Abgeordneten für den 32. hannoverschen Wahlbezirk an Stelle des zurückgetretenen Herrn Landesdirektors v. Bennigsen ist von der Landdrostei in Stade auf den 12. Oktober d. J., die Wahlmännerwahlen, soweit solche erforderlich sind, auf den 2. Okt. angesetzt. Kreishauptmann Sostmann zu Otterndorf ist zum Wahlcommissar ernannt.

— Der provinzialständische Verwaltungsausschuß hielt gestern seine letzte diesmalige Sitzung ab. Wegen Unterstützung der Bestrebungen zur Cultur der Moordistrikte wurde beschlossen, das Landesdirektorium zu ersuchen, eingehend zu untersuchen, ob und inwieweit sich empfehle, diesen Angelegenheiten Seitens der Provinzialverwaltung Beihülfe zu gewähren. Es wurden dann Angelegenheiten der Wohlthätigkeitsanstalten und Landesmeliorationssachen erledigt, ferner Unterstützungen für mehrere Chausseeaufseher bewilligt. Für eine in Himmelsthür zu errichtende Feuerwehr wurde mit Rücksicht auf die dortige Correktions- und Landarmenanstalt eine Beihülfe von 200 M. gewährt. Gestern Nachmittag begaben sich die Mitglieder des Landesdirektoriums und des Verwaltungsausschusses nach Bremen und von dort zur Besichtigung der Aufforstungen nach Oerrel und Lintzel. Der Verwaltungsausschuß wird voraussichtlich am Donnerstag den 25. Oktober hier wieder zusammentreten.

Göttingen. In diesem Monat ist der von dem Bierkrawall her bekannte Polizeicommissar Peters von hier versetzt, wie er in der „Göttinger Zeitung“ in seinem Abschiedsgruße sagt, „auf seinen Wunsch“. Da nun Universität wie Stadt den gleichen Wunsch in Petitionen ausgesprochen haben, so sind in diesem Falle einmal alle Theile zufrieden. — Göttingen dürfte wohl die einzige Stadt in der Welt sein, in welcher das große Tonwerk von Meinardus „Luther in Worms“ von zwei Unternehmern, dem Universitäts-Musikdirektor Hille und dem Privat-Musikinstitutsdirektor Hoffmeister, vorgeführt werden wird. Der letztere wird am Freitag den 9., der erstere am 10. November, jeder mit eigenen Chören und Solisten, das schwierige Werk zu Gehör bringen.

Lehe. Am Mittwoch Nachmittag wurde in der Nähe des Rogge'schen Etablissements eine schon in Verwesung übergegangene Kindesleiche in der Geeste treibend angetroffen und geborgen. Eine gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

Aus **Bremen** wird dem „B. T.“ geschrieben: Die Arbeiten bei Anlegung eines neuen graden Weserarmes, etwa eine Stunde unterhalb der Stadt beim Dorfe Rablinghausen, sind seit einigen Wochen im vollen Gange. Von den hierbei beschäftigten zahlreichen Arbeitern logirt ein Theil auf Kasernenschiffen, während ein anderer theils in den benachbarten Ortschaften, theils in der Stadt selbst ein Unterkommen gefunden hat. Mehrere große Kantinen sorgen für die leibliche Bedürfnisse der Leute. Der kürzlich ins Leben getretene Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat es nun durchgesetzt, daß in jenen Kantinen keine geistigen Getränke verabreicht werden dürfen, sondern nur Kaffee und Thee, und diese Maßregel hat gerade das Gegentheil von dem erreicht, was man beabsichtigte, denn die Arbeiter welche bei ihrer schweren Arbeit und oft bei kalter, regnerischer Luft daran gewöhnt sind, ein Schnäpschen zu nehmen, meiden jene Kantinen ganz und frequentiren dafür desto mehr eine naheliegende Wirthschaft, in der zu allen Zeiten ein reger Verkehr herrscht. Hier findet das Vorgehen jenes Vereins deshalb wenig Anklang, weil man dessen Nothwendigkeit für unsere im Allgemeinen recht solide Stadt nicht begreift und hinter der neuen Flagge weiter nichts als die ehemaligen Mäßigkeitsvereinsideen vermuthet. Das erste Debut hat dies auch vollständig bestätigt.

Bremerhaven, 24. Sept. Die „Nordsee-Ztg.“ schreibt: Die Bußtagsfahrt, welche am nächsten Mittwoch per Dampfer „Tell“ nach Wilhelmshaven veranstaltet wird, dürfte des Interessanten sehr viel bieten. Wilhelmshaven hat seit einer Reihe von Jahren einen von Jahr zu Jahr zunehmenden Aufschwung genommen und die Theilnehmer an der Fahrt werden erstaunt sein über die Entwickelung dieser Stadt. Das Interesse concentrirt sich natürlich auf die colossalen Schiffswerften, die Docks und Hafenanlagen der Marine, Anlagen, die aus kleinen Anfängen einen ganz colossalen Umfang genommen haben.

Vermischtes.

— Von der Treue des Hundes ist schon Manches erzählt, wie das Thier selbst nach dem Tode seines Herrn noch an diesen gehangen, sich auf den Grabhügel gesetzt oder dieses selbst wieder aufgescharrt hat. Ein rührendes Seitenstück dazu ist dieser Tage wieder bei Leipzig vorgekommen, das hier erzählt sei: „Langsam und träge bewegte sich ein Leichenwagen mit schmucklosem Sarge auf der staubigen Weißenfeer Chaussee nach dem Friedhof bei Leipzig, um einen müden Erdenpilger seiner letzten Ruhestätte zuzuführen. Kein Kranz, kein Blatt von liebender Hand lag auf dem bretternen Hause — kein menschliches Wesen gab ihm das Geleit. Und doch fehlte dem Zuge nicht die Weihe, die beredter zum Herzen sprach, als manches feierliche Leichengepränge. Ein großer Hund schlich gesenkten Kopfes dicht hinter dem Wagen her. Viele hielten das Gebahren des Hundes für ein Spiel des Zufalles; doch bald ward denselben die Ueberzeugung, daß die Handlungsweise des Thieres eine wohlüberlegte gewesen, denn weder durch Locken noch Schmeichelworte war der Hund von dem Wagen fortzubringen. Wie sich auf Befragen herausstellte, war der Verstorbene ein armer Preßkohlenverkäufer, welcher mit seinem armseligen Fuhrwerke die Straßen durchzog. Der Hund half seinem Herrn 15 Jahre hindurch treulich bei seinem kärglichen Erwerbe; er war sein steter Begleiter, der einzige Freund, der ihm nun trauernd das letzte Geleit gab.“

— Die Begründung einer neuen großen Opernbühne in Berlin bildet augenblicklich den Gegenstand von Unterhandlungen zwischen einigen hervorragenden Theater-Entrepreneurs größeren Styls und einigen Gesangs-Capacitäten. Es handelt sich darum, der Berliner Hofoper, deren Mängel und Schwächen bekannt genug sind, ein ähnliches Concurrenz-Institut zu schaffen, wie es dem Berliner königl. Schauspielhause in dem „Deutschen Theater“ entstanden ist. Eine Association von Künstlern ersten Ranges soll, in Verbindung mit einem bewährten, vielgewandten Director von Initiative und großem Kunstverständniß einem Opern-L'Arronge mit einem Worte, eine Musteroper in Berlin etabliren. Noch ist der Plan im Stadium der Vorerörterung, aber es ist immerhin wohl schon erlaubt, von der überraschenden Idee Notiz zu nehmen.

— Leipzig. Ein seltsames Bild bot sich vor wenig Tagen den Passanten im Südviertel der Stadt Leipzig. Ein Mann ließ einen Drachen von außergewöhnlicher Größe steigen, während seine Frau mit dem Kinderwagen Posto neben ihm gefaßt hatte. Der Drache stand wundervoll und da bekanntlich das Drachensteigenlassen eine durstige Arbeit ist, so kam dem Drachenbesitzer ein prächtiger Gedanke. Eine Restauration war ganz in der Nähe, also hinein mit Weib und — nein, das Kind mußte draußen bleiben, denn am Wagen, worin das Kind lag, sollte der Drache für die Dauer des „Stehseidels“ angebunden werden. Aber der Mensch denkt und diesmal lenkte der Drache. Kaum waren Mann und Frau im Wirthshaus beim kühlen Biere, so gings hurre, hurre, hopp, hopp, hopp mit dem Kinderwagen fort. Der Drache zog trotz des besten Trabers. Zufällig liegen einige Steine im Weg, schwupp liegt das Kind draußen und der Wagen fährt vergnügt weiter, bis endlich eine Viertelstunde später eintretende Windstille den Wagen halten und den Drachen sinken ließ.

— Die „Fliegenden Blätter“ feiern in zwei Monaten ein seltenes Jubiläum. Im Jahre 1843 gegründet, werden sie das Fest ihres 40jährigen Bestehens begehen, und die Verleger die dann erscheinende 2000ste Festnummer zu einer glänzenden Festnummer gestalten, an der sich die ausgezeichnetsten Deutschen und Humoristen betheiligen sollen.

— Frankfurt, 21. Sept. Zu dem Banket, welches die Stadt dem Kaiser giebt, wird Frhr. v. Rothschild Tafelgeschirr liefern, dessen Werth auf über eine Million Mark geschätzt wird. Einen hervorragenden Theil desselben wird ein altes Werk der Goldschmiedekunst, welches einmal der Stadt Nürnberg gehörte, bilden.

— Gemüthliches aus Ungarn. In Siegersdorf besitzt, wie die „Oedenb. Ztg.“ berichtet, der Schullehrer einen kleinen Gerstenacker. Die Gänse der benachbarten Kleinhäusler thaten sich Tag für Tag an der reifen Körnerfrucht gütlich und beraubten schließlich den armen Schullehrer seiner ganzen Gerstenernte. Hierüber wurde der Schullehrer klagbar und das Ortsgericht sprach ihm einen Schadenersatz von 10 Kr. per Gans zu. Die zur Schadloshaltung verurtheilten Kleinhäusler gaben bloß den Besitzstand von 90 Gänsen zu, obgleich sie deren viel mehr halten sollen. Gleichwohl begnügte sich der Schulmeister mit den ihm zugesprochenen 9. Fl., allein die „biederen Kleinhäusler“ zahlten auch diese nicht, faßten aber dagegen seit dieser Zeit einen tödtlichen Haß gegen den Lehrer und die Gerichtspersonen. In der Nacht vom letzten Sonntag auf den Montag, beiläufig gegen Mitternacht, sammelte sich eine große Anzahl Dorfburschen vor dem Wirthshause des Pächters Lazar Geist und excedirte daselbst. Der 49 Jahre alte Geschworene Horvath trat zu den lärmenden Burschen und wurde von ihnen sofort erschlagen. Auch sein 70jähriger Vater, der ihm zu Hilfe eilte, erlitt einen Messerstich im Rücken und wurde sonst arg mißhandelt. Hierauf drangen die brutalen Burschen in das Gasthaus und wollten das gesammte dort befindliche Richterpersonal umbringen. Sie erwischten jedoch nur den Vicerichter Paul Buska, der fünf Messerstiche davontrug, dann den Kleinrichter, dem sie Löcher in den Kopf schlugen, und sonst noch andere Personen, die Verletzungen erlitten. Hierauf eilten die Gewaltthäter in das Haus des Richters und in jenes des Lehrers, die sie aber nicht antrafen, da die Genannten sich rechtzeitig durch die Flucht gerettet hatten. Dem Wirth, Herrn Geist, gelang es mittlerweile, durch gütlichen Zuspruch die gereizten Kleinhäusler zu beschwichtigen.

Wilhelmshaven, 24. Sept. Coursbericht der **Oldenb. Spar- und Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

		gekauft	verkauft
4 pCt	Deutsche Reichsanleihe	102 10 %	102,55 %
4 „	Oldenb. Consols	101,00 „	102,00 „
	Stücke à 100 M. i. Verk. ¼ % höher		
4 „	Jeversche Anleihe	100,00 „	
4 „	Oldenburger Stadt Anleihe	100,00 „	
4 „	Vareler Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „	Eutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00 „	101,00 „
4 „	Landschaftl. Central-Pfandbr.	101,30 „	101,75 „
3 „	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M	148,00 „	149,00 „
4 „	Preuß. consolidirte Anleihe	101,60 „	102,15 „
4½ „	Preußische consolidirte Anleihe	102,40 „	
4½ „	Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „	Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,50 „	99,50 „
4½ „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,70	102,25 „
4 „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	98,10 „	98,65 „
5 „	Borussia Priorit.	100,50 „	101,50 „
Wechsel	auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,00	168,80 „
„	„ London kurz für 1 Lstr. in M.	20,39	20,49 „
„	„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,18	4,24 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Dienstag: Vorm. 6 U. 43 M., Nachm. 7 U. 36 M.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Eckwarderhörne.
Vom 25. Septbr. bis 1. Oktbr. täglich 11 Uhr Vorm.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Eckwarderhörne nach Wilhelmshaven.
Vom 25. Septbr. bis 1. Oktbr. täglich 8 Uhr Vorm.

Bekanntmachung.

Vom unterzeichneten Depot sollen im Wege der öffentlichen Unterbietung

106 Stück Pulverkasten M. 79

beschafft werden und wird hierdurch ersucht, Preisabgaben verschlossen, entsprechend bezeichnet und postfrei bis zum

29. ds. Mts. 12 Uhr Mittags

einzusenden.

Die Zeichnung und Lieferungs-Bedingungen liegen zur Einsicht beim Depot hier und bei der Redaction der Submissions-Zeitung „Cyclop“ in Berlin aus. Auf Wunsch können dieselben in Abschrift gegen Einsendung von 1 M. vom Depot abgegeben werden.

Wilhelmshaven, 12. Sept. 1883.

Marine-Artillerie-Depot.

Zwei anständige Leute können **gutes Logis** erhalten.
Altestraße Nr. 8.

Meine
Droschke
halte ich den geehrten Herrschaften bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.
L. Ennen, Fuhrmann.

500 Mk. zahle Dem, der beim Gebrauch von **K. Kauffmann's**
Zahnwasser
(à Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten**
Zahnhalsbänder.
K. Kauffmann, Berlin SW.
In **Wilhelmshaven** nur ächt bei Herrn **F. J. Schindler**.

Suche zum 1. November cr. eine **Familienwohnung**, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenraum. Offerten sind unter **F. R. 100** an die Exped. d. Bl. bis zum 15. Okt. abzugeben.

Echten
Bremer Korn
pr. Flasche 35 Pf. empfiehlt
C. H. Bredehorn,
Neuestraße 7 (Neuheppens).

Mein brauner Ziegenbock,
ohne Hörner,
deckt für 50 Pf.
H. Moulin, Belfort.

Zu vermiethen
auf sofort eine gut möblirte Stube.
C. Stoll,
Kasernenstraße Nr. 4.

Zu vermiethen
zum November eine Etagenwohnung, sowie ein Laden mit Wohnung.
Hinrichs & Peckhaus.

Zu vermiethen
eine **möbl. Stube** für 1 Herrn (per Monat 20 M.) und eine **möbl. Stube** (per Monat 15 M.). Beide Stuben können auch von einem Herrn bezogen werden. **M. C. Siefken**, Buchhandlung.

Eine **Stube nebst Schlafstube** mit separatem Eingang ist zum 1. October billig zu vermiethen.
Ostfriesenstr. 26, südöstl. Flügel.

Freundliche
Stube u. Cabinet
gut möblirt, an 1 oder 2 Herren zu vermiethen. Marktstraße 6, I.

Zu vermiethen
ein möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** für 2 Herren sofort oder später. Gökerstr. 83.

Zu vermiethen
auf sofort eine möblirte **Stube und Schlafstube**.
L. Ennen, Kopperhörn.

Zu vermiethen
ein möbl. **Wohn- nebst Schlafzimmer.**
Wilhelm Steinfort,
Roonstraße 84.

Gesucht
ein Mädchen auf sofort.
Frau **Döpking**, Belfort.

Eine freundliche möblirte **Stube** für 1 Herrn (nach vorne) ist sofort zu vermiethen.
Gökerstraße Nr. 84, unten rechts.

Gesucht
für eine **Weißbrod-Bäckerei** in **Bremen** zum 1. October oder später ein **Lehrling**.
Näheres zu erfragen bei
L. Ennen, Kopperhörn.

Verloren
ein goldener **Ohrring** mit weißen Steinen. Um Rückgabe wird gebeten Roonstraße 99.

Verloren
am Sonntag ein schwarzer **Damen-Regenschirm**. Abzugeben gegen eine Belohnung in „Hempels Hotel“.

Lehrverträge,
passend für jedes Geschäft, empfiehlt und hält stets Lager
Th. Süß.

Landesbibliothek Oldenburg

Abonnenten auf

„Schorers Familienblatt" und „Das Echo"

welche diese Blätter bis vor Kurzem durch den nach auswärts verzogenen Agenten **Friedrich Scharnweber** erhalten haben, wollen sich wegen **Weiterlieferung der Zeitschriften** entweder an die Buchhandlung von **Ferd. Schmidt, F. J. Schindler** oder **J. Focken** wenden.

Von Schorers Familienblatt beginnt soeben ein neuer Jahrgang.

Verkauf
von Bauplätzen in Wilhelmshaven.

Auf Anordnung Königlicher Finanz-Direction, Abtheilung für Domainen, zu Hannover, sollen folgende, an der Königs- und Casino-Straße hierselbst belegene domainenfiskalische Bauplätze öffentlich meistbietend verkauft werden, nämlich:

1. An der Königs- und Casino-Straße:
Parcelle 107/62 Kartenblatt 7 von Wilhelmshaven = 0,0428 ha
" 118/62 " 7 " " = 0,0115 ha
zusammen = 0,0543 ha

2. An der Königsstraße:
Parcelle 119/62 Kartenblatt 7 daselbst . . . = 0,0463 ha

3. Daselbst:
Parcelle 120/62 Kartenblatt 7 daselbst . . . = 0,0463 ha

4. An der Casinostraße:
Parcelle 121/62 Kartenblatt 7 daselbst . . . = 0,0676 ha

5. Daselbst:
Parcelle 122/62 Kartenbl. 7 von Wilhelmshaven = 0,0676 ha

6. Daselbst:
Parcelle 123/62 " 7 " " = 0,0676 ha

7. Daselbst:
Parcelle 124/62 " 7 " " = 0,0676 ha

8. Daselbst:
Parcelle 110/62 " 7 " " = 0,0115 ha
" 125/62 " 7 " " = 0,0733 ha
" 126/62 " 7 " " = 0,0298 ha
" 127/62 " 7 " " = 0,0691 ha
zusammen = 0,1837 ha

Zu diesem Verkaufe setze ich Termin an auf

Donnerstag, den 27. September d. J., Vormittags um 10½ Uhr,

im großen Saale des Hotels „Prinz Heinrich" hierselbst.

Der Auszug aus den vorläufigen Fortschreibungs-Verhandlungen nebst Handzeichnung des Cataster-Amts, und die Verkaufsbedingungen liegen während der Vormittags-Dienststunden in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, den 7. September 1883.

Der Königliche Domainen-Inspector.
Meinardus.

Frankforth's
Photographische Anstalten.
Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Arnold Busse, Wilhelmshaven
55 Bismarckstraße 55

bringt hierdurch sein reichassortirtes Lager in

Tabaken, gut abgelagerten Cigarren, Cigaretten u. Kurzwaaren

zu den billigsten Preisen, in empfehlende Erinnerung und bittet um geneigten Zuspruch. Bemerke noch, daß

Pfeifen, lange sowohl wie kurze Bryere- und Shag-Pfeifen

in großer Auswahl, äußerst billig vorräthig sind.

Selbstverfertigte schmiedeeiserne Kochheerde
anerkannt bester Construction

zu den billigst gestellten Preisen, sowie **grosses Lager in eisernen Oefen** empfiehlt

Varel. **Adolf Hahn.**

Zwiebeln.

Eine Waggonladung **Thüringer Zwiebeln** sind wegen verspäteten Eintreffens erst von heute Dienstag, von 8 Uhr an, am Bahnhof zu verkaufen. 100 Pfd. zu 6 Mk., Scheffel zu 2,30 Mk., Parthien billiger.

Gebrüder Günther.

Wir erwarten täglich mehrere Ladungen

Kohlen,

wovon wir aus Schiffen:
„Perle", Cpt. Oylam, **Lochgelly** zu 42 Mk.,
„Nordstern", Cpt. Wilters, unsere rühmlichst bekannten **Haushaltungskohlen** zu Mk. 40 pro Last von 4000 Pfd.
frei vors Haus empfehlen.

Wir bitten um gefällige Aufträge.

Hinrichs & Peckhaus.

Ich empfehle in großer Auswahl

sämmtliches Obst

als: **Aepfel, Birnen** und **Zwetschen** ꝛc. ꝛc., zum Kochen wie auch für den Winter, zu sehr billigen Preisen.

Ferner:

Roth-, Weiß- und Wirsingkohl

hiesigen, ebenfalls sehr billig bei

H. Leerhoff, Neuheppens, Krummestr. 2.

Schiff „Rappahanock", Kapt. Addicks, mit einer Ladung bester

Böhmischer Flamm-Braunkohle

ist eingetroffen und löscht im Liegehafen.

Ersuche um Aufträge auf diese vorzügliche Kohle und bin gern bereit, Proben, à Centner 1 Mk., zu übersenden.

E. Schultze, Kaiserstraße 3.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Aepfelwein, aus den edelsten Aepfelsorten gekeltert und vollständig ausgegohren, daher glanzhell und von andern guten Weißweinen schwer zu unterscheiden, ungemein erfrischend und durststillend, von allen Aerzten empfohlen, empfiehlt à 1/1 Flasche 50 Pf. excl., 55 Pf. incl. Glas

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Sämmtliche
Druckarbeiten

werden geschmackvoll, schnell und zu billigen Preisen angefertigt.

Buchdruckerei des Tageblattes
(Th. Süss)
Rothes Schloß.

Tägliche Rundschau.

Zeitung für unparteiische Politik.

Unterhaltungsorgan für die Gebildeten aller Stände, unter Mitwirkung von mehr als hundert der bedeutendsten Schriftsteller und Gelehrten Deutschlands, herausgegeben von **Friedrich Bodenstedt.**

Erscheint täglich (mit Ausnahme der auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tage) mit täglicher Unterhaltungsbeilage.

Preis 5 Mk. pro Quartal bei allen Reichspostanstalten.

Bertram Schwarzschild,
Bank-Commissions-Geschäft — HAMBURG.
Ankauf und **Verkauf** von **Staatspapieren, Actien, Prioritäten, Anlehens-Loosen** u. **Geldsorten. Einlösung v. Coupons gratis.**
Auskunftertheilung über Werthpapiere, Geldanlagen, sowie über alle das Bankfach berührende Fragen.
Annahme und bestmögliche Ausführung aller Börsenaufträge per Cassa und per Ultimo.

Zu vermiethen

eine gut möblirte Stube und Kammer in der Roonstraße.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen

ein fein möblirtes **Wohn-** nebst **Schlafzimmer** event. mit Burschengelaß. **Asmus,**
Augustenstraße Nr. 9.

Mittwoch, den 26. Septbr.:

General-Versammlung

der
Maurer und Steinhauer vom Verein „Bauhütte"
im Saale des Herrn Kuper zu Kopperhörn.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Hebung des Schulgeldes.

Mittwoch, den 26., und Donnerstag, den 27. d. M., Nachmittags von 2—6 Uhr, in der neuen Schule in Neuende.

Neuender Neugroden, 21. September 1883.

P. Gerriets,
Schul-Rechnungsführer.

Lachs,
Sprotten,
Bücklinge,
Flundern,
Oderkrebse.
Gebr. Dirks.

Den höchsten Preis

zahlt für **Militär-Tressen,** sowie **Offizier-Mützen-Preme** **R. Albers,**
Bismarckstraße 62.

Die
Antiquarienhandlung
von
M. C. Siefken,
Altestrasse 16,
kauft und verkauft Bücher, Schulbücher Atlanten etc.

Feinster
Tilsiter Käse
per Pfd. 1,00 Mk.,
IIa do.
per Pfd. 0,60 Mk.
Gebr. Dirks.

Alle Diejenigen,

welche noch Sachen bei mir haben, fordere ich auf, dieselben innerhalb 8 Tagen abzuholen, widrigenfalls ich solche als mein Eigenthum betrachten werde.

H. Meier, Neubremen.

Ich empfehle mich zum **Kleidermachen und sonstigen Näharbeiten.**

Auch bin ich gewillt, mit den 1. Okt. Unterricht in allen **Handarbeiten** zu geben.

Frau **Onken,**
Belfort, Oldenburgerstr. 16.

Zu verkaufen

zwei Fuder gut gewonnenes **Heu** beim Hause.

A. Frerichs, Schmiedemeister,
Neuender-Altengroden.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hierdurch zur Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere einzig geliebte Tochter

Marie

im Alter von 1 Jahr und 8 Monaten durch den Tod von ihrem kurzen, schweren Leiden zu erlösen.

Belfort, 23. Septbr. 1883.

C. Ratthes nebst Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. ds., Nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Belfort, Schlosserstraße 24, aus statt.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg